

Wege zur Selbsthilfe und Selbstvertretung

Erkenntnisse aus vier von der
PAUL LECHLER STIFTUNG
geförderten Modellprojekten

Inhalt meines Beitrags

1. Vorweg gesagt ...
2. Die vier Modellprojekte – Erkenntnisse gewinnen
3. Beispiele / Wege guter Praxis aus Empowerment-Feldern
=> Selbsthilfe, Selbstvertretung
4. Die Praxis im Urteil der Beteiligten
5. Gewonnene Erkenntnisse

1. Vorweg gesagt ...

Frauen und Männer mit Behinderung und Migrationshintergrund sowie ihre Angehörigen erbringen täglich **individuell enorme Selbsthilfe-Leistungen**

trotz

- vieler Hindernisse im Lebensalltag
- fehlender gesellschaftlicher Anerkennung für diese Leistungen
- erschwerter Zugänge zum Hilfesystem und zu gesellschaftlicher Teilhabe

... vorweg gesagt ...

Frauen und Männer, Mädchen und Jungen mit Behinderung und Migrationshintergrund sowie ihre Angehörigen scheinen erst wenig an inklusiver Teilhabe und Selbsthilfebewegungen partizipieren zu können (Behindertenbereich).

Deshalb fehlen ihnen vielerorts:

- Foren gemeinschaftlicher Interessensbildung und –vertretung
- Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe und Machtgewinnung

... vorweg gesagt ...

Aus diesem Grunde ist unsere Gesellschaft auf vielen Ebenen gefordert, Prozesse anzuregen, welche die

- Selbstermächtigung stärken,
- interkulturelle Verständigung, Interessensbildung und –vertretung voran bringen,
- Inklusion ermöglichen.

... vorweg gesagt ...

Modellprojekte und Initiativen
haben hier in den letzten Jahren
viel Beispiel-Gebendes aufgebaut.

2. Die vier Modellprojekte

Wissenschaftliche Evaluierung:
Förderzeit 2008 bis 2010

Räumliche Verortung



Die vier Modellprojekte



**„BIFF – Behindertenhilfe interkulturell und familienfreundlich“,
in Fortsetzung „TIM“**

Kindergästehaus in Bad Cannstatt,
Caritasverband für Stuttgart e.V.



„Migrant / Migrantin und behindert?“

ABS – Zentrum für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen
Stuttgart e.V. (ABS – ZSL)



Gemeinschaftsinitiative:

**„Miteinander Leben
Voneinander Lernen
Gemeinsam Vorankommen“**

Hilfe für das behinderte Kind Coburg e.V. und
Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Coburg e.V.



„Willkommen“

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Tübingen e.V.

Zielgruppen der vier Modellprojekte

- Mädchen, Jungen mit Behinderung und Migrationshintergrund
- Frauen, Männer mit Behinderung und Migrationshintergrund
- Mütter, Väter, Geschwister, Angehörige mit Migrationshintergrund
- Multiplikatorinnen/Multiplikatoren mit (und ohne) Migrationshintergrund mit (und ohne) Behinderung

Gemeinsamkeiten der vier Modellprojekte

- Arbeit an der Schnittstelle „Behinderung“ + „Migrationshintergrund“
- Schaffung von Zugängen zu gesellschaftlicher Teilhabe
- Engagement in Feldern des Empowerment/Beteiligung
- „Migration – Behinderung – Geschlecht – Lebenswelt“ einem vierfachen Standard von Anforderungen gerecht werden
- Lobbyingprozesse: Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit, Kooperation mit Schlüsselpersonen aus den verschiedenen Communities
- Veränderung von Strukturen der eigenen Organisation

Aus den vier Modellprojekten

= > Erkenntnisse gewinnen:

- Ziele erreicht?
- Aktivitätsfelder, Empowerment-Prozesse /Beteiligung
- Wirkungen: Ergebnisse, Erfahrungen ...
- Beurteilung aus Sicht der Zielgruppen
- Interessen, Bedarfe der Zielgruppen
- Nachhaltigkeit

= > Wissenschaftliche Evaluierung

3. Beispiele guter Praxis aus Empowerment-Feldern

a) **Persönliches Empowerment**

Beispiele:

- Einzelberatung nach Grundsatz des Peer Counseling
- Individuell gestaltete Tandem-Begleitungen

b) **Soziales Empowerment**

Beispiele:

- offene Gesprächsgruppen/Bildungsräume
- Qualifizierung von Eltern-MentorInnen
- Aufbau/Begleitung einer Selbsthilfegruppe

Einzelberatung nach Grundsatz des Peer-Counseling

Frauen und Männer mit Behinderung und Migrationshintergrund beraten Ratsuchende mit Behinderung und Migrationshintergrund / ihre Angehörigen

- Stärkung, Ermutigung zu selbstbestimmter Lebensführung
- individuelle Vermittlung von Wissen und „Handwerkszeug“
- Themen von Interesse: Persönliches Budget, Sicherung von Pflege/Assistenz, Kfz-Hilfe, barrierefreies Wohnen, ArbeitgeberInnen-Modell

Bei Erfolg: Ratsuchende werden zu MultiplikatorInnen, die

- Personen aus ihrem Kulturkreis selbstbestimmte Lebensführungsmodelle vorleben (häufig),
- über „Mund-zu-Mund-Propaganda“ Infos weitergeben (häufig),
- Selbsthilfe/Selbstvertretung im Verein mittragen (selten).

Individuell gestaltete Tandem-Begleitungen

Erwachsene/Kinder mit Behinderung und Migrationshintergrund werden von ehrenamtlichen Tandem-PartnerInnen mit Migrationshintergrund im Lebensumfeld begleitet

- Begegnungs-Tandems, dialog-bezogen
- Ermutigung zu eigenen Lebensentwürfen
- Stärkung persönlicher Ressourcen
- mobil, aufsuchend, beteiligend

Bei Erfolg: Personen entwickeln Eigenkräfte und

- artikulieren ihre Interessen, Bedarfe
- lernen, sich zu behaupten



Offene Gesprächsgruppen interkulturelle Bildungsräume

Mütter/Eltern mit Migrationshintergrund und Kindern mit Behinderung beteiligen sich am „Elternfrühstück“

- Gestaltung eines interkulturellen Forums
- Initiierung von Begegnungen
- verschiedene Beteiligungsformen
- Stärkung von Gruppenprozessen

Erfolg: Mütter/Eltern ...

- entdecken Gemeinsamkeiten
- artikulieren gemeinsame Interessen
- beraten sich gegenseitig, entwickeln eigene Aktionen

b) Soziales Empowerment - **Beispiel 4** (Bad Cannstatt)

Offene Gesprächsgruppen interkulturelle Bildungsräume

„Gesprächscafé“ und Schulungen zu „ElternmentorInnen“
für und mit Müttern/Eltern mit Migrationshintergrund
und Kindern mit Behinderung

- aktives Werben um Eltern
- angesprochen fühlten sich vor allem Mütter
- Schaffung eines geschützten Rahmens
- Anregung interkultureller Gruppenprozesse
- Mitgestaltung, Beteiligung

Erfolg: Mütter/Eltern ...

- entdecken Gemeinsamkeiten
- gegenseitige Stärkung
- Teilnahme an Schulungen
- als MentorInnen beraten Eltern andere Eltern

Aufbau/Begleitung einer Selbsthilfegruppe

Unterstützte Selbsthilfegruppe von Frauen und Männern mit Behinderung und Migrationshintergrund

- Interessierte => Status „ExpertInnen“
- Schaffung geschützter Rahmenbedingungen
- Initiierung von Gruppenprozessen / begleitend
- Entdeckung von Gemeinsamkeiten
- gemeinsame Interessen: Selbstbestimmung – Verselbständigung – Arbeit – kulturelle Vielfalt anerkennen
- Stand des Selbstverständnisses: „Innen“-Orientierung, Selbstvertretung

Sicherung des Erfolgs und Weiterentwicklung:

- abhängig von fortgesetzter Begleitung, Unterstützung, Anleitung
- Vermittlung von Kenntnissen zur Selbstorganisation
- „Außen“-Orientierung, Beratung anderer als ExpertInnen

4. Praxis im Urteil der Beteiligten

- „(...) die Mütter kommen hierher, weil sie Hilfe für Kinder interessiert.“ (beteiligte Mutter über das Gesprächscafé)
- „Der Austausch hier, das tut gut.“
„Es gefällt uns, Tipps zu geben und von den anderen Frauen zu bekommen.“ (beteiligte Mutter über das Elternfrühstück)
- „Diese unabhängige Beratungsstelle für uns muss unbedingt erhalten bleiben.“ (Ratsuchende über die ABS-ZsL-Beratung)
- „Heute weiß ich, was ich will, sie hat mir dabei geholfen.“ (Frau mit Behinderung und Migrationshintergrund über ihre Tandem-Partnerschaft)

5. Gewonnene Erkenntnisse

Persönliches Empowerment

- stärkt primär individuelle Wege der Selbsthilfe, Selbstvertretung

Soziales Empowerment

- „vom Ich zum Wir“
fördert die Bildung neuer interkultureller Solidargemeinschaften

Ohne Empowerment-Prozesse kaum Stärkung der Selbsthilfe/Selbstvertretung zu erwarten!

... gewonnene Erkenntnisse

Beide Empowerment-Prozesse benötigen:

- Frauen und Männer mit Migrationshintergrund /Behinderung, die solche Prozesse auf den Weg bringen und begleiten
- Strukturen, die Beteiligung und Teilhabe an Macht ermöglichen
- Zeit für Wege der Willens- und Interessensbildung
- Engagement, Frei- und Experimentierräume
- kultur- und geschlechtersensible Ansätze/Strukturen
- Ansätze in Lebenswelten
- Bereitschaft aller, sich gegenseitig wahrzunehmen und Anerkennung zu geben
- Arbeit am Schnittstellen-Bereich
- langfristig gesicherte finanzielle Mittel



Fragen